



LIEBE SPONSOREN, UNTERSTÜTZER UND FREUNDE!

MARIPHIL AKTUELL



Ende September 2015, als der Bewässerungsdeich noch nicht geflickt war, haben wir ein Baumpflanzungsprojekt gestartet, um mit dem gefragten Holz eine zuverlässige Einkommensquelle zu schaffen und das trockengelegene ehemalige Reisfeld zu nutzen. Inzwischen sind die schnell wachsenden Bäume schon so dick wie ein Unterarm und etwa zweieinhalb Meter hoch. Doch noch lassen sie sich nicht verkaufen. Erst in 4-6 Jahren sind die Stämme dick genug, dass sie sich in Bretter sägen lassen. Doch die Geduld lohnt und es kann mit hohen Einnahmen gerechnet werden!

Auch der MARIPHIL Verein beteiligt sich am Ferienprogramm für die Kinder im Kinderdorf. Freiwillige „Scholars“ (Kinder und Jugendliche, die in ihren Ursprungsfamilien leben und von deutschen Spendern, in Form einer Patenschaft über das Hilfsprojekt MARIPHIL, in ihrer Schulausbildung gefördert werden) haben die letzte Woche im April gestaltet und Aktivitäten mit den Kindern organisiert. Vielen Dank an alle Scholars, die so fleißig halfen!

Anmerkung: In der Januar Ausgabe des Newsletters wurde eine Veränderung des Krankenversicherungssystems angekündigt. Nach eingehender Prüfung der philippinischen Rechtsgrundlagen wurde jedoch davon abgesehen mögliche „Multiplikator-Effekte“ bei der „Phil-

Der April stand ganz im Zeichen der Ferienzeit. Da die Sommerferien auf den Philippinen über zwei Monate dauern, gibt es ein vielfältiges Ferienprogramm. Neben Ausflügen, wie z.B. in das Dahican Surf Resort in Mati, stehen die berühmten Themenwochen auf der Agenda. Angefangen mit der „Green Week“, in der über Umweltschutz aufgeklärt wurde bis hin zur „Scholar Week“, bei der sich freiwillige Scholars gemeldet haben, um die Kinder auf das neue Schuljahr vorzubereiten.

Wir freuen uns ebenfalls, ein paar Neuzugänge begrüßen zu dürfen und stellen die Hintergründe etwas näher heraus. Das Kinderdorf ist eine wichtige Einrichtung für die Menschen in Panabo City und eröffnet Auswege, wenn es ansonsten keine Hoffnung mehr gibt. Außerdem berichten wir über ein Bildungsangebot, das zuletzt einige Eltern der Kinder erreichte und die Emanzipation von Geschlechterrollen thematisierte. Anfang des Monats erreichte uns außerdem die tolle Nachricht, dass unser Projektantrag zur Finanzierung eines Kleinbusses durch den Rotary Club Jülich bewilligt wurde. Wir berichten dann nochmals ausführlich zur feierlichen Übergabe des Fahrzeuges! Vielen Dank für die großartige Unterstützung!

Ende des Monats haben wir zudem den Start des Projektes „Unabhängiges Leben“ erlebt. Im Pink House werden nun unter Leitung des Sozialarbeiters Rey, die 17 und 18jährigen des Dorfes gemeinsam leben und ihren Alltag selbst organisieren.

Wir wünschen viel Spaß beim Lesen!

Das KiDo gibt Cathy und Christine Zuflucht und ein neues Zuhause!



Unsere beiden Neuzugänge Cathy (9) und ihre kleine Schwester Christine (5) sind zwar erst seit drei Wochen im Kinderdorf, doch haben sie sich nach anfänglicher Scheu schon gut an das Leben im Weißen Haus gewöhnt.

BEKANNTE GESICHTER

Es ist nicht das erste Mal, dass sie Zeit im Kinderdorf verbringen. Schon vor anderthalb Jahren waren sie für gut acht Monate Teil unserer großen Familie. Damals, Ende 2014, hat ihr leiblicher Vater jedoch darauf bestanden, sie zurück in die Familie zu holen. Die Sozialarbeiter waren damals schon skeptisch, der Vater ließ sich jedoch nicht davon abbringen. Der Mann hat einen kriminellen Hintergrund und wurde schon einige Male beim Viehdiebstahl zu Hehlerei Zwecken erwischt. Er musste sogar schon ins Gefängnis. Die

Hoffnung jedoch, dass es den lebensfrohen Geschwistern nun besser ginge und der Vater an Vernunft gewonnen habe, wurde enttäuscht.

DIE FAMILIE

Während den anderthalb Jahren, die inzwischen ins Land gingen, hat sich in der Familie einiges getan. Die Befürchtungen der Sozialarbeiter haben sich traurigerweise bestätigt und der Vater wurde erneut aufgrund Diebstahls verurteilt und trat eine Gefängnisstrafe an. Die Mutter hat keinen High School Abschluss und nach sechs Jahren Grundschule verließ sie den Bildungspfad. Die Frau, nun alleine mit den Kindern und auf der Suche nach Unterstützung, lernte daraufhin ihren neuen Freund kennen. Der neue Lebenspartner hat der Familie jedoch nicht das erhoffte Glück gebracht. Er ist Tricycle Fahrer und hat selbst keine

Ausbildung absolviert. Oft fehlt es abends an Essen und er schlägt „seine“ Kinder immer wieder. Die Spirale der Gewalt und der Misshandlung dreht sich erneut. Die Mutter ist verzweifelt! Sie wurde vom ihm schwanger und muss ein zusätzliches kleines Kind irgendwie über die Runden bringen. Sie will weg von ihm, doch an Trennung ist nicht zu denken: Wohin soll sie auch gehen? Wer kümmert sich um die Kinder? Wie in aller Welt soll sie all das alleine stemmen?

EIN NEUES LEBEN

Sie wandte sich in ihrer Misere an das Kinderdorf, erzählte den Sozialarbeitern, was in den letzten Monaten vorgefallen war. Sie hätte einen Plan wie es weitergehen könnte, doch alleine ginge es nicht. Sie hat Familie im Compostela Valley, der Nachbarprovinz, und will dort ein neues Leben beginnen, eine Arbeit finden, frisch starten. Doch auch ihre Verwandten sind arm und können nur begrenzt aushelfen. Viel könne sie nicht machen, vielleicht Kellnern oder als Magd etwas verdienen. Es müsse jedoch etwas geschehen und sie sei bereit das Neue zu wagen. Sie fragte, ob die beiden Kinder nicht eine Zeit lang im Dorf leben

könnten, damit sie die Möglichkeit hat, ein unabhängiges Leben aufzubauen.

MARIPHIL BIETET HILFE

Die Sozialarbeiterin zögerte nicht lange. Momentan seien einige Plätze freigeworden, da die Reintegration einiger Kinder begonnen habe und das Kinderdorf nähme die beiden Mädchen gerne auf. Es wurde ein Hilfeplan und eine Vereinbarung mit der Mutter über die Pflege für ihre Kinder für insgesamt ein Jahr abgeschlossen und sie kann sich nun mit klarem Kopf an die Arbeit machen. Wir wünschen ihr dabei alles nur erdenklich Gute!

Anna und Christine bereiten sich derweil schon auf das neue Schuljahr vor. Anna wird die dritte Klasse der Nanyo Elementary School besuchen und Christine freut sich schon auf ihre Einschulung Mitte Juni. Die Sozialarbeiter sind außerdem dabei Geburtsurkunden zu organisieren, damit die Kinder krankenversichert werden können.

(Die Namen wurden geändert.)



Die "White House Family", das neue Zuhause der zwei Mädchen.

Das Kinderdorf lädt zum Gender & Development Seminar ein!



Anwältin Jennife Dumalag-Botong leitete das Seminar.

Die Philippinen sind ein mehrheitlich katholisches Land, in dem seit Jahrhunderten ein überwiegend dominant-patriarchalisches System herrscht. Männer sind seit jeher das „starke“ Geschlecht, dominieren die produktive Wirtschaft und „bringen das Geld“ nachhause. Frauen hingegen sind meist in der unbezahlten Hauswirtschaft tätig oder in verhältnismäßig niedrig bezahlten Berufen vertreten. Ihre Arbeit ist natürlich nicht weniger wichtig, doch ihr Lebensunterhalt ist oft abhängig vom Geld des Mannes.

Dabei sind sie es, welche die Stützpfeiler der Familie ausmachen und alles zusammenhalten, wenn der Mann einmal wieder das Ersparte beim Hahnenkampf verzockt oder zu oft über den Durst trinkt. Auch häusliche Gewalt gegenüber Frauen und Kindern ist auf den Philippinen sehr häufig anzutreffen – laut der Philippine Commission on Women, geben gut 15% der verheirateten Frauen an, schon mal physische Gewalt durch den Partner erlebt zu haben. Bei den Getrennten oder

Verwitwen sind es sogar 43%. Die Dunkelziffer mag höher liegen. Oft war dabei der Mann selbst Opfer gewalttätiger Eltern.

Der Frau bleibt oft nichts anderes übrig als sich mit der Situation zu arrangieren. Es fehlt an Optionen, Ausbildung und gesellschaftlicher Akzeptanz. Wenn der Mann fremdgeht, so ist er eben ein „frecher Mann“. Wenn die Frau fremdgeht, wird sie dafür scharf verurteilt. Obwohl die Scheidung rechtlich immer noch nicht möglich ist, wird ganz nach gesellschaftlicher Erwartungshaltung schnell geheiratet.

Kinder geraten in solch schwierigen Umständen häufig in Situationen, in denen sich niemand um sie kümmern kann, will oder der familiäre Hintergrund schlicht keine positive Entwicklung fördert. Oft bleiben sie auf der Strecke, wenn der Mann abhaut, oder die Frau von ihm weg muss. Das Kinderdorf hat sich deshalb dem Thema angenommen und ein Seminar zur Aufklärung

über Geschlechterrollen angeboten. Alle Eltern der im Dorf befindlichen Kinder wurden angehalten an der Veranstaltung teilzunehmen. Und tatsächlich, es kamen einige!

Dabei wurde das Seminar von der jungen, selbstbewussten Anwältin Jennife Dumalag-Botong geleitet. Sie arbeitet für die Community Relations Division der Stadt Davao. Zunächst wurde die Erwartungen an ein solches Seminar festgehalten und klassische "Stereotype" per Assoziation gesammelt. Was ist typisch „Mann“, was ist typisch „Frau“? Schließlich wurde noch ein Quiz ausgefüllt, das am Ende ein zweites Mal zum Vergleich gemacht wurde.

In einem Land, in dem viele glauben, die Stellung von Mann und Frau sei durch gottgegebene Werte gewollt, ist es nicht einfach über Geschlechterrollen aufzuklären. Es wurden deshalb zunächst Grundlagen erklärt, z.B. wie es zu der

wirtschaftlichen Ungleichheit gekommen ist. Schließlich wurde langsam aber stetig daraufhin gearbeitet, dass es eigentlich keine gesellschaftliche Rolle allein durch das biologische Geschlecht vorgeschrieben wird, sondern dass die Rollenfindung optimalerweise durch das Individuum geschieht. Im Unterschied hierzu würde die Gesellschaft jedoch immer noch vorschreiben, wie sich Männer und respektive Frauen zu verhalten hätten. Jennife machte den Frauen Mut und ermunterte sie zu mehr Unabhängigkeit und weniger Angst.

Auch wenn sich allein durch ein einziges Seminar tief verwurzelte Denkmuster nicht ändern lassen, so ist es doch wichtig, den Frauen Mut zu machen und die Idee der Emanzipation zu wecken.



Projekt „Unabhängiges Leben“ gestartet

Sozialarbeiter Rey T. Adorable berichtet im Interview, was es mit dem neuen Ansatz auf sich hat.



Von links: Sozialarbeiter Rey und die ersten Teilnehmer des Projekts.

Max: In wenigen Tagen startet das Projekt „Independent Living“ - Unabhängiges Wohnen. Was steckt dahinter?

Rey: Das ist ein sehr spannendes neues Feld. Wir reagieren damit auf die Entwicklung, dass immer mehr Jugendliche bald 18 werden und dann ja eigentlich das Dorf verlassen müssten. Allerdings haben viele keine Familie und die Ausbildung ist auch nicht abgeschlossen. Um eben diese Jugendlichen auf ein unabhängiges Leben nach dem Kinderdorf vorzubereiten, haben wir beschlossen, sie im pinken Haus zusammen leben zu lassen – ohne Hausmutter wohlgermerkt und ohne zusätzliche Kosten für das Kinderdorf.

Max: Welche Aufnahmekriterien gibt es für das Projekt und wieviele Jugendliche nehmen teil?

Rey: Eigentlich ist das Projekt offen für alle Jugendlichen, die das siebzehnte Lebensjahr er-

reicht haben. Wir prüfen aber von Fall zu Fall, ob die Teilnahme möglich und sinnvoll ist. Momentan umfasst das Projekt allerdings nur Jungen, insgesamt fünf. Für Mädchen würden wir, bei einer ausreichenden Anzahl von Fällen in diesem kritischen Alter ggf. ein zweites Haus bereitstellen.

Max: Inwiefern lernen die angehenden Erwachsenen so unabhängiger zu leben?

Rey: Naja, sie müssen ihren kompletten Alltag selbst organisieren, im Prinzip wie in einer Wohngemeinschaft. Das Ziel ist, dass sie sich selbst kümmern. Von Budgetverwaltung, Putzdiensten, Einkäufen bis hin zu Schulaufgaben und anderen Dingen. Eben all das, was sie auch meistern müssen, wenn sie nicht mehr im Kinderdorf leben.

Max: Das heißt die Jungen sind dann vollkommen ohne Betreuung?

Rey: Nein, auf keinen Fall! Ich werde gemeinsam mit den Jungs im Haus wohnen und sie in der Anfangszeit anleiten, bzw. nachschauen, ob sie sich auch an die selbst festgelegten Regeln halten und in Streitfällen als Mediator wirken! Letztendlich, wenn die Gruppe zusammengefunden hat, sollen sie jedoch auch ohne direkte Aufsicht im Haus selbst auskommen können. In jedem Fall sind natürlich die Hausmütter der anderen Häuser und die Sozialarbeiter immer zur Stelle, wenn es ein Problem geben sollte.

Max: Auf welchen Zeitraum ist das Projekt festgelegt?

Rey: Grundsätzlich streben wir es als eine permanente Lösung an. Allerdings ist auch klar, dass wir erst einmal prüfen müssen, ob der Ansatz funktioniert. Ich werde deshalb in drei Monaten einen Bericht verfassen, der unsere Erfahrungen zusammenfasst und Empfehlungen bzgl. der Zukunft des Projektes gibt. Außerdem ist auch klar, dass es immer eine gewisse Anzahl, d.h. etwa vier bis sechs, Jugendliche geben muss, die im

Haus leben.

Max: Wie haben die Hausmütter auf den Vorschlag reagiert?

Rey: Sehr positiv! Sie begrüßen die Initiative auf jeden Fall. Allerdings weisen sie berechtigterweise auch daraufhin, dass es nur dann ein Erfolg wird, wenn es gut gemanagt wird.

Max: Die Jugendlichen sind sicherlich auch schon sehr aufgeregt...!?

Rey: Allerdings (er lacht)! Das ist eine vollkommen neue Sache für sie und die warten schon sehnsüchtig auf den Einzugstermin. Natürlich hat jeder von den Jungs so seine eigenen Erwartungen und vielleicht auch Befürchtungen. Aber letztendlich überwiegt doch die Vorfreude. Sie wissen auch, dass es nicht einfach wird, wenn aus allen Häusern Jungs „zusammengewürfelt“ werden. Aber wir sind optimistisch, dass alles gut zusammenwächst und das Experiment ein Erfolg wird!

Max: Vielen Dank für das Interview!



Was in aller Welt ist ein „Boodle Fight“?

Es war ein mysteriöser Moment, als plötzlich alle Kinder und Hausmütter in heller Aufregung und Eile, Tische aus den Häusern holten und diese in die Turnhalle stellten. Sie waren offensichtlich alle vom vormittäglichen Hunger motiviert und bauten eine etwa 10 Meter lange Platte auf. Hausmutter Jean nach dem Sinn des spontanen Spektakels fragend, wurden wir Freiwilligen aufgeklärt. Es sei nun Zeit für den „Boodle Fight“ erklärte sie. Es half nicht, zwar wussten wir von der philippinischen Tradition, das Essen gemeinsam von einer großen Platte mit den Fingern zu essen, doch von einem „Boodle Fight“ hatten wir noch nicht gehört. „Ganz einfach!“, begann Jean erneut: „Jeder stellt sich um die von Bananenblättern bedeckte Tischplatte und wartet auf das Startsignal. Die Spannung steigt immer höher, bis schließlich das Signal ertönt, jeder isst sich gut satt und versucht dabei die besten Stücke von der

gemeinsamen Platte zu ergatterern“.

Die Freiwilligen waren wirklich erstaunt. In Deutschland ist eine solches, gemeinsames Festmahl undenkbar. Ursprünglich stammt der „Boodle Fight“ aus der Armee. Soldaten versammeln sich zu besonderen Tagen oder Feiertagen, um einen solchen „Kampf“ zu veranstalten. Nachdem alles vorbereitet war und der Tisch prall gedeckt mit dem Glasnudelgericht „Bihon“ war, gab unsere Sozialarbeiterin Rose den Startschuss. Plötzlich wirbelten alle Hände wild umher und es wurde gegessen, was das Zeug hält. Es gab natürlich für alle genug und am Ende waren alle Gewinner. Es ist eine wahrhaft verrückte und doch lustige Tradition, die ein gutes Gefühl von Zusammengehörigkeit weckt.



Surf Lessons für kleine Wellenreiter

Anfang April haben für einige Kinder die sogenannten „Home Visits“ stattgefunden. Wenn es mit dem Kindeswohl vereinbar und von dem jeweiligen Kind gewünscht ist, können sie in dieser Zeit ihre Familien oder Verwandte für einige Tage besuchen. Gleich danach hat unser Ferienprogramm mit einem wahren Highlight begonnen! Das gesamte Dorf machte sich auf den Weg zu einem der schönsten Orte auf Mindanao, dem Dahican Surf Resort! Normalerweise braucht es ewig, bis die ganze Kinderdorf-Schar startklar ist. Nicht jedoch an diesem Tag – pünktlich um 6 Uhr fuhren wir los. Nach einer abenteuerlichen Fahrt auf der Ladefläche eines Trucks, sind wir früh genug angekommen, um den ganzen Tag im Wasser und auf dem Beach Volleyball Feld zu spielen und den tollen Strand zu genießen.

Die Freude war so groß, dass viele Kinder von den Freiwilligen und den Hausmüttern regelrecht in den Schatten gezogen werden musste, nachdem

sie eigentlich schon zu lange in der Sonne gewesen sind. Auch das Eincremen mit Sonnenmilch war angesichts der verständlicherweise ungeduldigen Kinder eine wahre Herausforderung.

Für viele der Racker war es das erste Mal in ihrem Leben! Am Abend haben wir dann noch bewegende Gemeinschaftsspiele („Bonding Games“) gespielt und am nächsten Tag gab es wunderbare Surf Lessons. Dabei haben die Kinder sowohl Trockenübungen gelernt, als auch praktische Stunden direkt im blauen Nass erlebt. Die Surflehrer waren sehr geduldig und haben dem jungen Surfnachwuchs so manchen Wellenreiterkniff beigebracht! Dieser Ausflug war nur möglich, da die Unterkunft und Surfstunden kostenlos gestellt wurden. Vielen, vielen Dank, an alle Mitarbeiter und Surflehrer des Dahican Surf Resorts dafür, dass sie den Kindern eine unvergessliche Zeit ermöglicht haben!



MARIPHIL Scholars bereiten Kinderdorf auf neues Schuljahr vor



Die letzte Aprilwoche stand ganz im Zeichen der Vorbereitung auf das neue Schuljahr! Insgesamt elf Scholars haben sich freiwillig gemeldet, um in sogenannten „Tutorials“ die Kinder des Dorfes für einige Tage zu unterrichten. Die meisten besuchen den College Campus der University of Mindanao in Panabo. Nachdem die Aktivität im April 2015 zum ersten Mal organisiert wurde, folgte dieses Jahr schon die zweite Auflage.

Jeweils von 9 Uhr morgens bis 12 Uhr Mittag und dann wieder von 14 Uhr bis 17 Uhr, haben sich jeweils zwei Scholars um ein Haus gekümmert. Dabei kamen selbst die Kindergarten Kinder nicht zu kurz und durften fleißig Buchstaben schreiben lernen. Für die Größeren wurden derweil die Fächer Mathematik, Naturwissenschaften und Englisch vorbereitet. Das neue Schuljahr kommt schneller als man denkt und da hilft es einen Überblick zu erhalten, was da auf einen eigentlich zukommt. Zum Ende jeder Session gab es nochmals einen Test in Form eines spielerischen Quiz, um zu schauen wo schon Fortschritte erreicht wurden und wo noch etwas getan werden muss.

Zum Ende der Woche haben die Scholars, die während der ganzen Zeit im Dorf geblieben sind und im Typhoon Gebäude schlafen durften, dann nochmal ein paar lockere Spiele zur „Bonding Time“ organisiert. Jessa Pearl, eine der Scholars, fasst die Woche kurz zusammen: „Es hat sehr viel Spaß gemacht, die Kinder zu unterrichten! Auch für uns Scholars war das eine sehr gute Übung, da die meisten von uns einmal Lehrer werden wollen, sozusagen ein richtig gutes „On the job training“!“

Nochmals vielen Dank an alle Freiwilligen für den wunderbaren Unterricht!



So erreichen Sie uns:

Kontakt Deutschland:

Martin Riester
 1. Vorsitzender/ President
 Hilfsprojekt Mariphil e.V.
 Tel.: 01520 6653855
 Mail: vorstand@mariphil.com
 Homepage: www.mariphil.com

Kontakt Philippinen:

Nadja Glöckler
 Leitung Öffentlichkeitsarbeit
 MARIPHIL Kinderdorf
 Tel: +63 (0)949 7490309
 Mail: nadja.gloeckler@mariphil.com

Mehr Infos erhalten Sie hier:

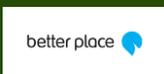
Hilfsprojekt MARIPHIL e.V.:
www.mariphil.com

MARIPHIL Kinderdorf:
www.kinderdorf.mariphil.com

Facebook:
www.facebook.com/mariphilkinderdorf

Sie wollen spenden?

Spendenkonto:
 IBAN: DE11 6009 0700 0863 4900 00
 Südwestbank BIC: SWBDESS
 Verwendungszweck:
 MARIPHIL Kinderdorf



Betterplace:
www.betterplace.org/p4234



Boost Project:
https://www.boost-project.com/de/shops?charity_id=2541&tag=fbbbspt

Rotary Club Jülich unterstützt das KiDo

Seit langem muss das Kinderdorf lediglich mit einem kleinen Auto zurechtkommen, welches nicht für den Transport mehrerer Kinder geeignet ist – eine sehr schwierige Situation, die unsere Mobilität sehr einschränkt und durchaus auch ein Sicherheitsproblem ist. Vor einigen Tagen erreichte uns dann die frohe Botschaft, dass unser Antrag beim Rotary Club Jülich mit 10.000 Euro zur Anschaffung eines Kleinbusses genehmigt worden ist. Wir berichten natürlich ausführlich zur feierlichen Übergabe, doch möchten wir uns schon jetzt aus tiefstem Herzen bei dem Club für die wirklich wertvolle Unterstützung bedanken!

„Green Fashion Show“ mit Laufsteg

Zum Abschluss unseres Newsletters eine nette Impression unserer „Green Fashion Show“. Mitte April hat die erste Themenwoche des Ferienprogramms mit einem Highlight ihren Abschluss gefunden. Die „Grüne Woche“ gipfelte in einer tollen Modenschau. Die Kinder haben ihre Kleider aus altem Plastik und kompostierbarem Material in fleißiger Detailarbeit selbst hergestellt. Während der Woche lernten sie verantwortungsvoll mit der Umwelt umzugehen und so wenig Abfall wie möglich zu produzieren.



SALAMAT und herzliche Grüße von den Philippinen,

Nadja Glöckler

Leitung Öffentlichkeitsarbeit